

Staatstheater Saarbrücken: Uraufführung der Oper „Der Cid“ von Théodore Gouvy (Premiere: 3. 6. 2011)

von Udo Pacolt, Wien – München

Die zweite Uraufführung einer Oper des erst kürzlich in Metz wiederentdeckten deutsch-französischen Komponisten **Théodore Gouvy** fand am 3. Juni 2011 im **Saarländischen Staatstheater Saarbrücken** statt: „Der Cid“ nach **Pierre Corneilles** gleichnamiger Tragikomödie (Libretto: **Moritz Hartmann**). Den Lebenslauf des Komponisten, der zu Lebzeiten für seine Mischung aus „französischem Esprit“ und „deutscher Gründlichkeit“ gewürdigt wurde, finden Sie in geraffter Form bei der vor wenigen Tagen veröffentlichten Rezension über die erstmalige Aufführung seiner zweiten Oper „Mateo Falcone“ in Metz.

Besonders tragisch für Gouvy verliefen seine Bemühungen um die Aufführung seiner ersten Oper *Der Cid*. Da man in Paris kein Interesse zeigte, wandte er sich an das Sächsische Hoftheater, das sie mit dem berühmten Tenor Ludwig Schnorr von Carolsfeld herausbringen wollte. Gouvy verbrachte ein Jahr in Dresden, da der Sänger zahlreiche Änderungen verlangte. Als jedoch im Juli 1865 Schnorr von Carolsfeld plötzlich starb, platzte die geplante Uraufführung in Dresden. Auch die Zurücksendung der Partitur verzögerte sich, ein Umstand, der beinahe verhängnisvoll geworden wäre. Denn als am 21. September 1869 das Dresdner Hoftheater ein Raub der Flammen wurde, glaubte Gouvy auch seine Partitur des *Cid* verloren. Doch sie verbrannte nicht und gelangte nach langen Jahren – erst 1883 – wieder in den Besitz des Komponisten. Die Oper blieb unveröffentlicht und wurde nun im *Institut Théodore Gouvy* in Hombourg-Haut entdeckt.

Der Inhalt der romantischen Oper in drei Akten über den legendären spanischen Heerführer „Cid“, dem Pierre Corneille 1637 ein literarisches Denkmal gesetzt hatte, kurz skizziert: Die spanische Adelige Ximene, Tochter des ruhmreichen Generals Don Gormaz, ist glücklich verliebt in Rodrigo, dessen Vater Don Diego vom König die hohe Ehre zuteil wird, zum Erzieher des Thronfolgers ernannt zu werden. Eine Ehre, die auch Don Gormaz für sich beanspruchte. Bei einer Auseinandersetzung ohrfeigt dieser Don Diego, worauf Rodrigo sich verpflichtet fühlt, diese Schmach zu rächen. Im Duell tötet er Don Gormaz und erscheint mit blutigem Schwert vor Ximene. Während der König und die anderen Adligen den Tod des legendären Helden Don Gormaz betrauern, überbringt Don Alonzo die Nachricht, dass die Mauren mit einem großen Heer auf Burgos vorrücken. Der König bestimmt Rodrigo zum Heerführer der Spanier. – Trotz der Trauer um ihren Vater spürt Ximene, dass sie Rodrigo immer noch liebt. Dennoch verlangt sie Genugtuung für den Mord an ihrem Vater, als der siegreiche Rodrigo von den Spaniern bejubelt wird. Der Zwiespalt zwischen ihrer unerloschenen Liebe zu Rodrigo, der inzwischen vom König für seine todesverachtende Tapferkeit den Ehrentitel „Cid“ zuerkannt erhält, und dem Gefühl, den Tod ihres Geliebten fordern zu müssen, droht sie zu zerreißen. Sie verlangt ein Duell, bei dem für sie Fürst gegen Rodrigo antritt. Da Rodrigo einwilligt, stimmt auch der König zu und verfügt, dass sie den Sieger dieses Duells zum Mann nehmen muss. Als Kämpfer für Ximene soll Don Alonzo antreten. – Nachdem Don Diego vergebens versucht hat, das Duell zu verhindern, nimmt Rodrigo von Ximene Abschied und erklärt, sich während des Duells nicht verteidigen zu wollen. Doch nun beschwört Ximene ihre gemeinsame Liebe und fordert ihn auf, den Kampf für sie beide zu gewinnen. Als schließlich Don Alonzo vor ihr erscheint, fleht sie den König an, das Gebot, den Sieger zu heiraten, auszusetzen, denn sie wird ewig Rodrigo lieben. Da erscheint Rodrigo, der das Duell gewann, das Leben seines Gegners aber verschonte. Der

König verlangt von den beiden Liebenden, ein Jahr getrennt zu verbringen, denn Rodrigo soll sich umgehend mit seinen Männern für den nächsten Kampf gegen die Mauren rüsten.

Jetske Mijnsen verlegte die Handlung in die heutige Zeit, was schon an den Kostümen und den Uniformen der Soldaten (Gestaltung: **Katrin Wittig**) ersichtlich wurde. Zwar kämpften die spanischen Adligen mit Degen, doch waren die Soldaten mit Gewehren ausgerüstet. Dieses eigenartige „Mischmasch“ der Inszenierung war leider besonders an der Personenführung der Regisseurin negativ zu bemerken. Den *Cid* ließ sie als Irren, als Wahnsinnigen auftreten, der sich des Öfteren zu Boden wirft, sich auf den Tisch legt, den König durch den Haarschopf fährt und ähnliche Merkwürdigkeiten tun lässt. Am Ende lässt sie den *Cid* noch sterben. Schade, dass dadurch die gesamte Aufführung, die musikalisch ein hohes Niveau erreichte, litt. Besser nachzuvollziehen ihre Idee, keine gefangenen Soldaten des maurischen Heeres dem König zu präsentieren, sondern die Bühne mit Holzkisten als Säрге vollzuräumen, die dann von Angehörigen der Toten „besucht“ werden. Das stark abstrahierte, meist leere Bühnenbild, das ihre Wirkung nicht verfehlte, schuf **Ben Baur**. Gut die Idee, die Rückwand mit einem Zitat aus dem Drama von Corneille zu versehen, das Don Diego zu seinem Sohn Rodrigo sagt: „*Qui peut vivre infâme est indigne du jour.*“ („*Wer ehrlos leben kann, ist seines Daseins nicht wert.*“) Wohl in Abstimmung mit Metz, wo die Übertitel deutsch waren, wurden sie in Saarbrücken französisch eingeblendet.

Die Titelrolle des *Cid* wurde mit dem Tenor **Hans-Georg Priese** besetzt, der darstellerisch sein Bestes zu geben versuchte, aber sichtlich unter der Regie zu leiden hatte. Stimmlich gab er der Rolle des liebenden und ehrgeizigen Rodrigo das notwendige Profil. Großartig in jeder Szene **Christa Ratzenböck** als Ximene. Sie gestaltete die Zerrissenheit zwischen Vater- und Mannesliebe mit erschütternder Intensität und mimischer Brillanz und packte mit ihrem farbigen, dramatischen Mezzosopran auch die schwierigsten Passagen. Auf ihre künftige Karriere darf man gespannt sein! Der Bassbariton **Hiroshi Matsui** musste sich wegen Indisposition vor der Vorstellung ansagen lassen, rettete aber durch seinen Einsatz die Premiere. Als Don Diego legte er eine packende Studie des bejahrten Vaters von Rodrigo hin, stimmlich umschiffte er sehr routiniert seine angegriffene Gesundheit. Seinen Gegenspieler Graf Gormaz spielte der Bass **Thomas Jesatko** mit großem Einsatz, den König Don Fernando der Bariton **Guido Baehr** mit nobler Haltung und bekannt kräftiger Stimme.

Für die gute, geschlossene Ensembleleistung sorgten noch der Tenor **Algirdas Drevinkas** in der Rolle des Don Alonzo, die Sopranistin **Elizabeth Wiles** als Ximenes Vertraute Elvira sowie als Maurenkönige die Mezzosopranistin **Tereza Andrasi**, der Tenor **Chang-Kyu Lim** und der Bariton **Jiří Sulženko**. Stimmgewaltig wie immer der **Opernchor** (Einstudierung: **Jaume Miranda**).

Dem **Saarländischen Staatsorchester** unter der Leitung von **Arthur Fagen** gelang es, die farbenreiche Partitur des Komponisten dem Publikum, unter dem sich viele französische Gäste befanden – sie wurden vor der Vorstellung extra begrüßt –, im ersten Akt in voller Lautstärke, im zweiten und dritten Akt auch nuancenreich zu vermitteln. Das begeisterte Publikum dankte allen Mitwirkenden mit minutenlangem Beifall und Bravorufen, ein großer Teil der Zuschauerinnen und Zuschauer sogar mit Standing Ovation. Man darf festhalten, dass die Wiederentdeckung des Komponisten **Théodore Gouvy** sowohl in Metz wie auch in Saarbrücken voll gelungen ist und beiden Häusern dafür danken.